

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 4 (1878)
Heft: 27

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die halbe Sommersession der Bundesversammlung ist vorüber, jedoch ist es ganz beim Alten geblieben.

Die „Gründer“ reisen wegen ihres Heißhunders den Schlund so weit auf, daß derselbe dem Gotthardtunnel zum Verwechseln ähnlich sieht. Wird also die Subvention bewilligt, dürfte es weise sein, genau zu prüfen, daß man sie nicht in das — verkehrte Loch wirft.

Ich bin der Düsteler Schreier,
Mich dauert der Leo sehr,
Auch er wird ein Pleitemeyer!
Auch seine Kasse wird leer!

Was soll aus der Welt denn noch werden,
Wenn selbst der Pfennig nicht flieht!
Und der heilige Peter auf Erden
Auch da nicht mehr zieht und beschützt!
Die Welt wird toller und bunter,
Die heilige Bottega, o je!
Und die heilige Curie geht unter!
Die Ketzer sind Meister, o weh!



Aus der neuesten Ausgabe der Pharmacopœa helvetica.

Nicotinum interpellationis, gemeinhin genannt „scharfer Dubad“. Dessen Wirkung soll auf ultramontane Bundesversammlungsmitglieder eine derart starke sein, daß dieselben, bevor das Mittel zur Anwendung kommt, sich der „Behandlung“ entziehen. Näheres hierüber siehe in Dr. Philipp Anton's Broschüre: „Die Dislocation ist dem Interpellationschupfe bei römisch-katholischen Baudzwicken vorzuziehen“. Genanntes Mittel wird in seiner Wirkung wesentlich unterstützt durch die Lacca Arnoldi. Der Urnerlack soll durch Bestreichen der Augen bei politischer Kurzfristigkeit, sowie durch Einreiben auf Stellen, die durch Stürme, z. B. Petitionsstürme, zu leiden hatten, von nur mittelmäßiger Wirkung seien. Er hinterläßt aber immer eine lachende Gesichts. Pulvis periculi religionis, das Religionsgefahrenpulverchen. Ein von ultramontanen Rednern und Zeitungsschreibern bei vermeintlicher Verleugnung von Glaubens- und Gewissensfreiheit in größern Dosen zu beziehendes Mittel, das am besten in „altem Kohl“ genommen wird. Sinapis antipistisius. Der Reformens. Ein bei Parrwohnen zu Basel in Plasterform zur Anwendung kommendes, trefflich wirkendes Mittel. Strychninum antigothardium. Ein den Wänden vieler Bahnh- und Rebattionsbüreau's der Ost- und Westschweiz anhaftendes Alkaloid. — Ueber dessen Gebrauch in der Proletariapraxis sollen von Dr. Sandwirth nächstens verschiedene Veröffentlichungen erscheinen. Auch sind verschiedene physikalische Novitäten nennenswert: Voltsbetrugsmaschinen von Pfäff u. Comp. — Windmeister für Petitionsstürme aus der Fabrik Frei und Schenk. — Wühlmotoren von Deletraz, Mermillod u. Comp. — Selbstanpreisungsapparate, jungen aarg. Fürsprechern bei Wahlen zu empfehlen. — Mikroscope für Antigothardisten; dieselben sind so vorzüglich, daß man dadurch sogar Nichtvorhandenes sehen kann. — Tessinische Regierungspressen mit Schulmeistermanometer; Desinfektionsapparate für Abonnenten den „Sursee Landboten“, „Uznacher Volksblatt“, „Solothurner Zeitung“ &c. &c.

Ringe-ringe-Reihe.

Escher, Koller, Feer und Bingg,
Mit dem Gotthard geht es „ringg“!
Bingg und Escher, Feer und Koller
Mit der Wirtschaft wird's stets toller,
Koller, Bingg und Feer und Escher
Heute gilt kein Mohrenwäscher!
Escher, Koller, Bingg und Feer
Tutti quanti ziehn nicht mehr.

In der Bundesstadt wird gegenwärtig die Sicherheitspolizei so streng gehandhabt, daß der des Nachts heimkehrende Sicherheitsbrände an der Nachordnung. Dabei bleiben die Sicherheitsbrände an der Nachordnung. Zur Nachahmung bestens empfohlen.



Chueri. Ja, ja, Nägel, Ihr hömete e schöni Bütz über vu dr G'sundheitskommissian!

Nägel. Ich, wie so?

Chueri. He, mer seit ja i dr ganze Stadt umme, es heb gester Erichine g'ha i Eue Chriesene.

Nägel. O du strahls Bageuggel, warum nüd gar, das ha ja gar nüd sy.

Chueri. Warum nüd, lieb's Nägel?

Nägel. Bah, wett au na frage. Will is g'wässhe ha, Du Naar!

Chueri. So, jz häm'ri emal, gäleld, daß sie halt schwerer worde sind!

Nägel. Gang m'r zum Stand eweg, Du

Briefkasten der Redaktion.



J. i. E. Kommen Sie ganz getrost mit Ihrer Familie nach Zürich; von einer *Typographie*, von welcher verschiedene Zeitungen berichten, weiß man hier absolut nichts; der Vergiftungsfall in St. Gallen kann doch kaum als solche angelehen werden, da alle Erkrankungen, welche angemeldet wurden, und zur Behandlung kamen, von dem Genusse des Fleisches der erkrankten Thiere herrührten und nicht etwa durch Übertragung des Krankheitstoxins von so Erkrankten auf ihre Umgebung. Unsere Krankheitsbulletins sehen aus wie gewöhnlich und die Stadt überhaupt ist ja so zu sagen von dem bet. Falle gar nicht berührt worden. Also deshalb nur keine Furcht nicht, wird Ihnen jeder Arzt sagen. — H. M. Im „Büll. Volksbl.“ haben „die Töchter des Landes an die Aktivbürger des Kantons Zürich“ eine Ansprache gerichtet, worin sie erklärten, wenn das Erbrechtsgesetz verworfen werde, so wollen sie ledig bleiben, oder wenigstens ihre Herzen nur an Kantonsfremde verliehen. Dieß um Ihnen ein „Korb“ zu ersparen. — V. i. S. Gelegentlich später. Denken Sie mehr an uns. Gruß — Unleserlicher. Hätten Sie wirklich den Leggenburg gespielt, wäre das Fenster längst geöffnet und die Antwort „ruhig, engelmild“ ertheilt. Am Montag kommt der Tag der Feier. — R. i. S. Das eine verwendet; dieser Herr bleibt aber sonst ausschließlich Schweizer. Weiteres stets willkommen. — T. B. L. Mit Dank eingereicht. — P. i. R. Der Reim „Auf Gott ich nur allein vertrau“, und wohne hier zur alten Sau“ soll wie Weber erzählt, über der Thüre eines Hauses in Basel zu lesen gewesen sein. Ob jetzt noch? fragen Sie gef. dort an. — Peter. Einmal schmale Kost. Gruß. — Pungolo. — Und immer noch die alte Plage? — Salicyl. Sehr gern. — B. B. Wirklich für uns zu lang; solche „Kübergeschichten“ müssen recht kurz gehalten sein. — X. So recht! die Löden auf, daß wir den Tageschein, dem Sonnenlicht entgegenlachen; nur werft um Alles hell zu machen, uns nicht die Fenster schließen ein. — Keo. — O weh bei Liebenau, da ist der Himmel grau! Das ist mehr als wild und trüb; das geht sogar über die Härfe. — Hie und da ein Grünchen und eine balsige Anzeige erwartet die Vereinsamten. — Verschiedenen. Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Auf den „Nebelsspalter“ kann
fortwährend
a Fr. 3 per 3 Monate, Fr. 5 per 6 Monate bei allen
Poststellen abonniert werden.
Erneuerungen bitten wir gef. rechtzeitig aufzugeben
zu wollen.

Annonsen
sind an die Annonsen-Expedition Orell, Fügli & Cie.
in Zürich einzusenden.